

In einem Städtchen im Süden der Toskana spielen Musik und Europa zusammen.

HEDWIG KAINBERGER

MONTEPULCIANO. Kein Fabeltier vermag mehr an Ruhm und Edelmüt darzustellen als ein Löwe mit Adlerschwüngen. Wenn die Stadt Montepulciano in der Toskana so einen silbernen Greif, den „Grifo Poliziano“, unlängst an eine Musikakademie verliehen hat, so beflügelt dies ein Vorzeigeprojekt regionaler wie europäischer Kulturpolitik: Seit zwanzig Jahren werden im Palazzo Ricci nahe der Piazza Grande junge, begabte Musiker aus ganz Europa unterrichtet. Das in Meisterkursen Erlernte und Erprobte wird in Montepulciano und Umgebung aufgeführt, was ein für eine italienische Kleinstadt ungewöhnlich reges Konzertleben in Sälen, Kirchen wie Theatern mit sich bringt. Der silberne „Grifo Poliziano“ zum 20-Jahr-Jubiläum würdigt diesen Einsatz sowie das dadurch bedingte internationale Renommee als Musikstadt.

„Montepulciano ist eine Stadt der Musik geworden.“

Erdmuth Brand, Europ. Akademie

Das Gründungscharisma dafür stammt aus den 1970er-Jahren: Der deutsche Komponist Hans Werner Henze lockte damals spielende, lehrende und lauschende Musikbegeisterte in die südliche Toskana. Er wollte für Montepulciano kein übliches Festival. Seine Intention war politisch, wie er im dtv-Buch „Musik und Politik“ oder in einem eigens für Montepulciano verfassten „Manifest“ im Oktober 1989 dargelegt hat: Statt eines „kommerziellen Festivals“ sollte ein „kultur- und sozialpolitisches Ereignis“ gelingen, um Einwohner von Montepulciano und Nachbarorten ebenso wie Touristen und Musikliebhaber aus aller Welt zusammenzubringen. Daher heißt die von ihm 1976 gegründete und heute noch veranstaltete sommerliche Begegnung von Künstlern und Publikum „Baustelle“ (Italienisch: „Cantiere“).

Ergänzt wird diese „Cantiere Internationale d'Arte“ seit 2001 um



Auf gutem Pflaster hebt die Musik ab

die Europäische Akademie für Musik und Kunst. Diese wird von einigen deutschen Hochschulen betrieben, insbesondere jener in Köln, wo Hans Werner Henze von 1980 bis 1991 Komposition unterrichtet hat.

Im Palazzo Ricci auf dem fast höchsten Punkt des Bergstädtchens, dessen Geschichte bis zu den Etruskern rückverfolgbar ist, werden von März bis Oktober Meisterkurse abgehalten. Den Kern bilden Kurse von Lehrenden für Studierende aus Nordrhein-Westfalen. Dies wird ergänzt um künstlerische Aus- und Weiterbildung jeglicher europäischer Institutionen. Jetzt im September sei etwa ein rumänisches Festival im Palazzo Ricci zu Gast gewesen, schildert Akademieleiterin Erdmuth Brand. Damit bringt die Europäische Akademie stetig junge,



Akademieleiterin Erdmuth Brand mit dem „Grifo Poliziano“.

mindestens eine Woche bleibende musizierende Gäste in das sommers von Tagestouristen überrannte Städtchen und ist zudem ein regionaler Kulturveranstalter.

In diesem Umfeld hat sich auch eine lokale Musikschule mit Zweigstellen in Cetona und Sarteano etabliert, wo ab Montag nächster Woche wieder Kinder und Jugendliche während des Schuljahrs ein erstaunlich breites Spektrum an Instrumentalspiel erlernen – sei's Harfe, Elektrogitarre oder Violine und Viola. Sogar Chor und Orchester – also „corale poliziana“ und „orchestra poliziana“ – werden formiert. Dieses „Istituto di Musica Henze“, das seit 2015 Teil des Orff-Schulwerks Italien ist, trägt deshalb den Namen des deutschen Komponisten, weil dieser sein Augenmerk auch auf die musikalische Ausbildung der Jungen gelegt und beispielsweise seine Kinderoper „Pollicino“ zunächst für die Kindern von Montepulciano komponiert hat.

Die Europäische Akademie pflegt gute Kooperation mit der lokalen Musikschule, versichert Erdmuth Brand und stellt fest: „Montepulciano ist eine Stadt der Musik geworden.“ Und doch: Nur eitel Sonnenschein ist die Arbeit in und für diese Europäische Musikakademie nicht. Auch nach jahrelang konsequentem Konzertprogramm muss man noch kein überbordendes Interesse des hiesigen Publikums befürchten. Die Finanzierung des achtmonatigen Akademiebetriebs über deutsche Hochschulen ist um Spenden und Mieteinnahmen zu erweitern. Und auch wenn die Aka-

demie im Palazzo Ricci das Europäische im Namen wie im Programm trägt, haben weder Europäische Kommission noch Europäisches Parlament je ein bemerkbares Interesse gezeigt.

Allerdings seien kulturpolitische wie universitäre Amtsträger von Köln wie Nordrhein-Westfalen „alle schon hier gewesen“, sagt Erdmuth Brand. Und seit 2012 ist die Europäische Akademie als eines von rund 20 Projekten im deutsch-italienischen Kulturabkommen verankert, gilt also als offizieller kultureller Vermittler zwischen beiden Ländern. Denkt man bloß an den Zweiten Weltkrieg, insbesondere die Kriegserklärung Italiens vom 13. Oktober 1943 an das Deutsche Reich und die folgenden Gräueltaten unter deutscher Besetzung Nord- und Mittelitaliens, drängt sich als Resümee auf: Was für ein Friedensprojekt!

Dass dieses seit 20 Jahren vor allem über Musik realisiert werden kann, beruht auf dem Charisma Hans Werner Henzes, ebenso auf weitsichtiger Politik der Stadtregierung von Montepulciano und der Regionalregierung von Siena sowie auf einem klugen Vertrag: Als Gegenleistung für die Nutzung haben die deutschen Hochschulen den Palazzo Ricci renoviert und fachgerecht restauriert – samt Fresken, Kapelle und antiken Türen. Da unlängst auch der zweite Stock des Palasts aus dem 16. Jahrhundert saniert worden ist, gilt der Nutzungsvertrag nun bis 2040.

Met öffnete nach eineinhalb Jahren Corona-Stillstand

Erste afroamerikanische Oper in Met-Geschichte kommt global in Kinos.

NEW YORK. Eineinhalb Jahre ist die Metropolitan Opera in New York wegen der Coronapandemie geschlossen gewesen. Nun hat sie ihre Türen mit einer Premiere geöffnet: Erstmals in der Geschichte des Hauses wird an der Met eine Oper eines afroamerikanischen Komponisten aufgeführt. Die Zuschauer feierten am Montagabend die Uraufführung von „Fire Shut Up in My Bones“ des Jazztrompeters Terence Blanchard.

Das Libretto basiert auf der Autobiografie von Charles Blow über dessen Kindheit und Jugend im südlichen US-Bundesstaat Louisiana. „Es ist eine phänomenale Ehre und überwältigend. Aber gleichzeitig sehe ich das auch mit einem lachenden und einem weinenden Auge“,



Trompeter Terence Blanchard komponierte die Musik. BILD: SN/AP

hatte Blanchard zuvor der „New York Times“ zu dem Umstand gesagt, dass er der erste afroamerikanische Komponist in der 138 Jahre langen Geschichte des renommierten Opernhauses sei, von dem eine Oper aufgeführt werde.

„Die Black-Lives-Matter-Bewegung hatte da ohne Zweifel einen großen Einfluss“, sagte Met-Chef Peter Gelb der Zeitung. „Es hat sich so angefühlt, als ob es wichtig wäre, dass die Met antwortet.“

Am 23. Oktober soll die Oper weltweit live in Kinos übertragen werden. SN, dpa

KURZ GEMELDET

Punk-Gitarre brachte fast eine Million Dollar

BOSTON. Eine Gitarre von Punk-Ikone Johnny Ramone (1948–2004), die er auf fünfzehn Alben der Ramones und rund 2000 Konzerten benutzte, ist für 937.500 Dollar versteigert worden. Ramone hatte die Gitarre 1996 einem Freund verkauft. SN, dpa

In der Seestadt Aspern entsteht ein „Campus der Religionen“

In „neutraler Ausformung“ und ohne religiöse Symbole errichten acht Glaubensgemeinschaften ihre Sakralbauten.

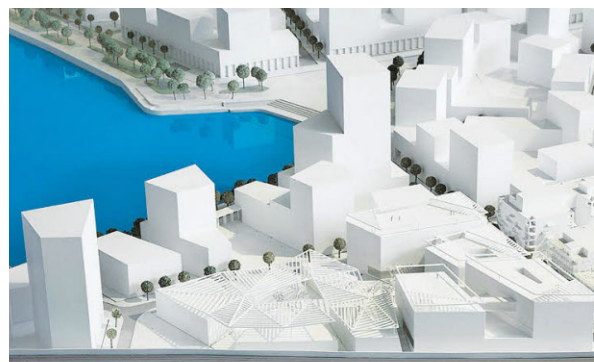
WIEN. In der Seestadt Aspern in Wien entsteht ein Begegnungsort für Religionsgemeinschaften. Auf rund 10.000 Quadratmetern werden Kirchen und Bethäuser für acht Glaubensgemeinschaften errichtet. Die Pläne der drei Siegerprojekte des Wettbewerbs, an dem sich 42 Architekturbüros aus Österreich, Deutschland, der Schweiz, Spanien, Schweden, Polen und Frankreich beteiligt haben, sind ab Mittwoch im Wiener Ringturm ausgestellt.

„Religionsgemeinschaften haben eine Sozialisationsfunktion, die ein Kaffeehaus nicht erfüllen kann“, sagte Harald Gnisen, Vorsitzender des Vereins Campus der Religionen im Pressegespräch am Dienstag. Eigentlich wäre die Eröffnung der acht Sakralbauten sowie eines Neu-

baus für die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/Krems für 2022 geplant gewesen, doch nach derzeitigem Stand sollen die Bauarbeiten Mitte 2023 beginnen.

„Mir ist lieber, es dauert ein bisschen länger und wird freundschaftlich gelöst“, sagte der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ). Das interreligiöse Zentrum sei ein Friedensprojekt. Die Finanzierung der einzelnen Bauobjekte obliege den einzelnen Religionsgemeinschaften. Bereits früher hat Michael Ludwig dies als „zentrales Projekt für die Zukunft der Stadt“ bezeichnet. Die Seestadt Aspern ist das derzeit größte Stadtentwicklungsgebiet Wiens für Tausende Bewohner.

Der Siegerentwurf für den „Campus der Religionen“ stammt von



Eine „zarte Pergola-Konstruktion“ verbindet die unterschiedlichen Gebäude des Campus der Religionen.

BILD: SN/RINGTURM/WR. STÄDTISCHE/ BRUNO KLOMFAR

den Wiener Architekten Ulrich Burtcher und Marianne Durig. Um die Offenheit zu unterstreichen, solle der Campus „kein abgeschlossenes Areal sein“, sagte Marianne Durig. „Das verbindende Element ist eine zarte Pergola-Konstruktion.“ Es sei Konsens, dass keine re-

ligiösen Symbole angebracht würden, hieß es. Die Sakralbauten werden als „in ihrer plastischen Ausformung neutral“ beschrieben.

Die Idee eines Platzes für mehrere Religionen gehe auf 2007 zurück und sei 2010 konkret geworden, schilderte Gnisen, der auch Baudi-

rektor der Erzdiözese Wien ist. Für den Campus haben Vertreter von acht Gemeinschaften 2019 einen Verein gebildet: Österreichische Buddhistische Religionsgemeinschaft, Römisch-Katholische Kirche, Evangelische Kirche A. B., Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich, Neuaugustinische Kirche Österreich, Sikh-Religionsgemeinschaft Österreich, Griechisch-orientalische Metropolis von Austria und Israelitische Kultusgemeinde Wien. Der Begriff „Campus“ soll verdeutlichen, dass alle Religionsgemeinschaften gleichrangig sind, unabhängig von ihrer zahlenmäßigen Vertretung. SN-hkk, APA

Ausstellung: „Campus der Religionen“, Ringturm, Wien, bis 5. Nov.